

Zwischen Wien und Washington

Das FBI-Verbindungsbüro an der US-Botschaft in Wien ist für Österreich, Kroatien und Slowenien zuständig. Vier Jahre wurde es von der Juristin Amy Shuman geleitet.

Polizeinsatz in Wien-Wieden am 26. Jänner 2016: Ein Au-pair-Mädchen liegt tot in ihrer Ein-Zimmer-Wohnung. Ihr Arbeitgeber erstattete eine Abgängigkeitsanzeige, als die junge Frau die ihr anvertrauten Kinder nicht abholte. Die Leiche ist mit dem Gesicht zur Matratze gedreht und nur teilweise bekleidet. Die Glühbirnen in der Wohnung sind durchgebrannt, am Tatort werden Blutspuren gefunden. Es muss ein Gewaltverbrechen passiert sein. Das Opfer ist die 25-jährige Lauren M. aus Colorado.

„Es war ein bewegender Fall“, erinnert sich Amy Shuman, Supervisory Special Agent und Legal Attaché des Federal Bureau of Investigation (FBI) in Wien. Shuman ist die Verbindungsbeamtin des US-amerikanischen Bundeskriminalamts an der österreichischen Botschaft und das Bindeglied zwischen Strafverfolgungsbehörden in den USA und Österreich. „Während der Untersuchung des Todes von Lauren M. war unser Büro in engem Kontakt mit den Angehörigen in den USA, der österreichischen Kriminalpolizei und dem Dienst für US-Bürger an der Botschaft.“ Die Ermittlungsergebnisse deuten schon bald in Richtung eines 24-jährigen Afrikaners. Er ist ein Bekannter der ehemaligen Germanistikstudentin, die seit mehreren Jahren in Wien lebt. Knapp zwei Wochen später führt die Fahndung mit internationalem Haftbefehl zum Erfolg: Der Verdächtige wird in der Schweiz festgenommen und nach Österreich gebracht. Lauren M. wurde erstickt; aufgrund von DNA-Spuren wird der Angeklagte am 15. Juni 2016 zu lebenslanger Haft verurteilt.

LEGAT-Office. Seit ihrem Dienstantritt in Wien am 1. November 2014 hatte FBI-Agentin Amy Shuman zahlreiche Fälle auf ihrem Schreibtisch, bei denen US-Bürger in Österreich als Opfer oder Täter in Straftaten verwickelt waren oder bei denen Spuren aus Österreich in die USA führten. Auch Entführungsfälle gehören dazu – bei etwa fünf pro Jahr gibt es einen Bezug zwischen Österreich und den USA, auch wenn oft nur der Flughafen in Wien die interna-



FBI-Gebäude in New York: Größtes Field Office in den USA.

tionale Drehscheibe ist. „Kriminelle Aktivitäten kennen keine Landesgrenzen. Deshalb hat das FBI seit über 70 Jahren Vertretungsbüros im Ausland“, erklärt Shuman. 63 Vertretungsbüros – *Legal Attaché (LEGAT) Offices* – sind derzeit rund um den Globus eingerichtet, dazu kommen über zwei Dutzend kleinerer Unterstützungsstellen (*Sub-Offices*) in verschiedenen Städten. Insgesamt ist das FBI in über 180 Staaten und Gebieten vertreten. Das Wiener LEGAT-Büro wurde 1992 eingerichtet, davor wurde Österreich vom FBI-Auslandsbüro in der Schweiz mitbetreut.

Enge Beziehungen zum FBI bestehen seit Jahrzehnten auch in der Fortbildung: Regelmäßig nehmen Polizeiführungskräfte aus Österreich an einem zehnwöchigen Kurs der FBI National Academy in Quantico, Virginia, teil. Zu den Absolventen zählen BMI-Bediens-tete wie der Direktor des Bundeskriminalamts, Franz Lang, oder Sektionschef Dr. Mathias Vogl, Leiter der Rechtssek-tion.

An der US-Botschaft in Wien haben auch andere Bundessicherheitsbehörden Vertretungen, darunter die *Drug Enforcement Agency (DEA)* und das *Department für Homeland Security*, das für Grenzschutz, Einwanderung und die Bekämpfung des Menschenhandels verantwortlich ist.

Enge Kooperation. Amy Shuman und ihr Stellvertreter, *Assistant Legal Attaché* Tom Shea, sind auch für Kroatien und Slowenien zuständig. Sie werden von *Administrative Specialist* Laura Zamperini unterstützt. „Wir sind sehr viel auf Dienstreisen und bekommen dadurch einen guten Einblick in die Arbeitsweise der anderen Staaten“, sagt Shuman. An Österreich schätzt die Juristin die Geschichte und die hohe Lebensqualität. „Österreich ist ein sehr sicheres Land. Das Ausmaß an Kriminalität, wie es teilweise in den USA zu finden ist, gibt es hier glücklicherweise nicht.“ Shuman hat mit zahlreichen österreichischen Polizeibehörden zusammengearbeitet, vor allem mit dem Bundeskriminalamt (BK) und dem Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT).

Bemerkenswert war für Shuman in ihrer Anfangszeit in Österreich die Detailliertheit vieler Gesetze und die strenge Bindung an das „gesetzte Recht“. „In den USA gibt es bei Gesetzen einen recht großen Interpretationsspielraum und die Auslegung von Bestimmungen durch Gerichte spielt eine Rolle.“ Die Organisation der Sicherheitsbehörden sei in Österreich insgesamt übersichtlicher als in den USA, wo jeder einzelne Bundesstaat polizeiliche und gerichtliche Befugnisse habe und es auch unterschiedliche straf- und zivilrechtliche Vorschriften gebe.

Terrorabwehr und Cybercrime. Als Schwerpunkte ihrer Arbeit in Österreich nennt Amy Shuman die Bekämpfung von Terrorismus, Cyber-Kriminalität und anderer schwerer Straftaten, wie Wirtschaftskriminalität und Gewaltdelikten. „Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 ist für das FBI der Kampf gegen Terror die oberste Priorität.“ Zahlreiche Attentate der letzten Jahre hätten gezeigt, dass es eine „nicht endende Bedrohung“ sei, die von vielen Seiten kommen könne – vom IS oder anderen islamistischen Gruppierungen ebenso wie von eigenen Staatsbürgern („Home-grown-Terrorismus“).

Das FBI verfolgt seit 2013 mit steigender Intensität Delikte, bei denen Fir-

men durch betrügerische Handlungen zur Überweisung hoher Geldsummen veranlasst werden. Die Schäden durch *Business E-Mail Compromise (BEC)* sind enorm.

Auch *Ransomware*-Fälle sind laut der FBI-Agentin weltweit auf dem Vormarsch: Über das Internet wird auf einem Computer eine Schadsoftware platziert und nur nach Zahlung eines Geldbetrages wieder deaktiviert. Erfolge in diesem Bereich und bei anderen Fällen des Internetbetrugs konnte das österreichische Bundeskriminalamt durch die *SOKO Mozart* verzeichnen – in Zusammenarbeit mit mehreren Staaten und der Unterstützung des FBI. Den Ermittlern gelang es, ein verbrecherisches Netzwerk auszuforschen, dessen Haupttäter im Mai 2015 in Miami festgenommen wurde. Bei der Verhaftung waren österreichische Kriminalisten vor Ort.

Wirtschaftskriminalität. Als Erfolg in der polizeilichen Zusammenarbeit zwischen Wien und Washington sehen Amy Shuman und Tom Shea auch den Fall der Firma *Sinovel*. Ein österreichischer Softwareingenieur verkaufte Geschäftsgeheimnisse seines amerikanischen Arbeitgebers *American Superconductor (AMSC)* an die chinesische Windgeneratoren-Firma *Sinovel*. *AMSC* bezog einen Großteil seiner Aufträge vom chinesischen Markt; nachdem *Sinovel* Informationen über die Steuergeräte von *AMSC* erhalten hatte, kündigte die chinesische Firma die Bestellungen. Verträge im Auftragswert von 800 Millionen Dollar platzten, *AMSC* schlitterte beinahe in den Konkurs und verlor alleine in den USA fast 700 Angestellte. *Sinovel* stieg hingegen zu einem Marktführer in der Windturbinenproduktion auf. Über die veränderte Software, die erst durch den Geheimnisverrat geknackt werden konnte, kamen Ermittler auf die Spur des Ingenieurs in der österreichischen *AMSC*-Tochtergesellschaft. Er wurde 2011 in Klagenfurt zu einer Haftstrafe und zu Schadenersatz verurteilt. Nach seiner Freilassung tauchte der Ingenieur unter.

AMSC führte zusätzlich zivilgerichtliche Verfahren gegen den ehemaligen Geschäftspartner vor chinesischen Gerichten. „Damit war die Angelegenheit



Mitarbeiter im *FBI-Legat-Office* in Wien: Tom Shea, Büroleiterin Amy Shuman, Laura Zamperini.

aber nicht abgeschlossen, denn es handelte sich um einen ganz herausragenden Fall von Wirtschaftsspionage, der den USA großen Schaden gebracht hat“, sagt Shuman. Das US-Justizministerium setzte eine Taskforce ein. Die Ermittlungen gegen die chinesischen Verantwortlichen wurden vom FBI geführt. Im Juni 2013 wurde der Fall von den US-Strafverfolgungsbehörden vor ein Bundesgericht gebracht. 19 Zeugen aus Österreich wurden von der amerikanischen Bundesstaatsanwaltschaft angefordert, darunter Angestellte, Subunternehmer und Polizisten. „Wir haben die Zeugen auf den Ablauf des Gerichtsverfahrens in den USA vorbereitet“, erklärt Shuman. Im Jänner 2018 befand das US-Bundesgericht *Sinovel* für schuldig, widerrechtlich Geschäftsgeheimnisse an sich gebracht zu haben und verhängte die höchst mögliche Verbandsstrafe von 1,5 Millionen Dollar.

Legal Attachés. FBI-Agenten, die sich als *Legal Attaché* in einem Auslandsbüro bewerben wollen, müssen zehn Jahre Ermittlungserfahrung haben, für die Position des „Assistant Legal Attaché“ acht Jahre. Dazu kommt zumindest ein Jahr Leitungserfahrung als Supervisor und der Abschluss eines Führungskräftelehrgangs. „Auslandspositionen sind beim FBI sehr begehrt und

das Interesse ist hoch. Für Wien haben sich ungefähr 70 Agenten beworben“, erzählt Amy Shuman. Sie kommt aus Michigan, wo sie Rechtswissenschaften studierte und 1998 die Anwaltsprüfung ablegte; bis 2002 war sie als Rechtsanwältin für Arbeitsrecht tätig. 2002 kam sie zum FBI, wo sie unter anderem der Chicago Division zugeteilt war und Führungsfunktionen im FBI-Hauptquartier in Washington, D.C., innehatte.

Internationale Drehscheibe.

Beim FBI, das als US-Bundeskriminalamt auch Befugnisse des Verfassungsschutzes und der Terrorbekämpfung besitzt, sind 37.000 Bedienstete tätig. Der Zentrale in Washington, D.C. sind 56 Field Offices, weitere Zweigstellen und die Auslandsbüros unterstellt. Das LEGAT-Programm des FBI fällt in die Verantwortung der *International Operations Division* im FBI-

Hauptquartier in Washington, D.C. „Diese Abteilung ist die Drehscheibe zwischen den Auslandsbüros und der Zentrale, aber auch der Kommunikationspunkt zu anderen nationalen Sicherheitsbehörden, Interpol und ausländischen Polizeiorganisationen“, erläutert Tom Shea. „Von Wien aus arbeiten wir zum Teil auch direkt mit den FBI-Dienststellen in großen US-Städten zusammen, das Hauptquartier ist aber immer eingebunden, um zum Beispiel bei einem komplexen Fall von Cyber-Kriminalität die notwendigen internationalen Verknüpfungen herstellen zu können. Denn nur die haben das komplette Bild“, unterstreicht Shuman.

Im Oktober 2018 wird die Agentin wieder in die USA zurückkehren und eine Führungsfunktion im *Field Office* des FBI in Chicago übernehmen. Die Dauer einer FBI-Auslandsverwendung liegt in der Regel bei drei Jahren; Shumans Zuteilung wurde um ein Jahr verlängert. Ihr Nachfolger ist Theo Callimanis. Österreich wird Amy Shuman durch die „offenen und herzlichen Kontakte“ im Gedächtnis bleiben. „Sehr beeindruckt hat mich auch der große Familiensinn der Österreicher“, sagt die Agentin. „Dieses Bewusstsein möchte ich mir in die USA mitnehmen.“

Gregor Wenda